

# We are the champions – Sieger und Verlierer

Predigt über Philipper 3,7

*Was mir Gewinn war,  
das habe ich um Christi willen  
für Schaden erachtet.*

Hessische Hochschule für Polizei und Verwaltung  
Mühlheim am Main, 17.Juni 2010

---

Liebe „Champions“, liebe Sommerfestgemeinde!

*Der Scheidungsrichter fragt Klein-Mäxchen. „Na, mein Jung, wo willst Du denn künftig bleiben: bei der Mama?“ „Nein, die schlägt mich.“ „Dann also beim Papa?“ „Nein, der schlägt mich auch immer.“ „Ja, wo willst Du dann hin?“ „Zur Nationalmannschaft - die schlägt keinen!“*

O.k., o.k. - ist der falsche Witz nach unserem championsreifen 4:0 Auftakt-Sieg gegen Australien. Aber er beugt gewissermaßen vor, wenns doch noch anders kommt. Schließlich soll Fußball bekanntlich die *schönste*, nicht die *bierernsteste* Nebensache der Welt sein.

„We are the champions...“ - bei der Frage nach Sieg oder Niederlage neige ich eh dazu, den Ball flach zu halten, denn zu nahe liegt die Gefahr, als Sieger überheblich oder als Verlierer depressiv bzw. aggressiv zu werden.

Philipp Lahm, unser frischgebackene DFB-Kapitän, legt in einem Interview mit Kinder-Reportern des SPIEGEL diesbezüglich ein erstaunliches Bekenntnis ab: *„Früher habe ich geweint, wenn wir verloren haben, das mache ich heute nicht mehr. Man lernt Disziplin und Fairneß und wie man sich in der Gemeinschaft verhält. Zusammen feiern und zusammen leiden. Das ist eine große Familie, so ein Verein.“*

Wohl wahr. Und dann wäre der nächste logische Schritt, dies nicht nur auf die Ausnahmesituation eines hochdotierten Fußball-Profis zu beziehen, sondern auf unser alltägliches Leben im privaten wie im dienstlichen Bereich: *„Disziplin, Fairneß, Gemeinschaft, zusammen feiern und zusammen leiden...“* - das sind gute Tugenden einer familiären und kameradschaftlichen Umgangweise miteinander, Tugenden eines echten Team-Geistes und letztendlich auch biblische Tugenden, wie sie der Apostel Paulus (für moderne Ohren vielleicht ein bißchen verklausuliert) so zum Ausdruck bringt: *„Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet“* - will heißen: durch den Glauben setzte ich andere Schwerpunkte und habe ich andere Perspektiven als platte Siegermentalität und egoistisches Gewinnstreben.

Andere Perspektiven... Ich will niemandem die Freude an Fußball und WM im allgemeinen oder an Stars und Siegertypen im besonderen kaputt machen. Aber für mich stellt sich diesbezüglich doch sehr stark die Frage nach der gesamtgesellschaftlichen Relation und der Stimmigkeit und Ausgewogenheit des sozialen Wertgefüges.

Beispiel. Unsere WM-Matadore erhalten im Fall des Falles 300.000 € Siegprämie, die höchste Gratifikation in der Geschichte des DFB. Lena, die bezaubernde Siegerin im European Song

Contest, wurde von der norwegischen Prinzessin Mette Marit empfangen und durfte sich ins Goldene Buch der Stadt Hannover eintragen.

Sei's ihnen gegönnt - als Vater wäre ich sicher ebenso stolz wie Oskar, wenn mein Volleyball spielender Sohn oder meine Kirchenlieder schmetternde Tochter auch nur einen Bruchteil solcher Erfolge hätten. Doch in welchem Verhältnis steht die zu medialem Heldentum hochgeputschte Begabung, zu kicken bzw. zu trällern bezogen auf das stille Heldentum im wirklichen Leben?

Ich denke an einen 51-jährigen Mann, der in unserer Region Darmstadt-Dieburg bei einem schweren Verkehrsunfall vor vier Wochen als Ersthelfer vor Ort war. Ein Fahrzeug war mit hoher Geschwindigkeit ins Schleudern geraten und mit dem Gegenverkehr kollidiert. Sich überschlagend sind die beiden PKWs aufeinander liegend im Graben gelandet. Der Unglücksverursacher wurde durch die Frontscheibe herausgeschleudert und war sofort tot. An ihm vorbei - rasch die Halsschlagader prüfend - eilt der Ersthelfer zu den total ineinander verkeilten und zerknüllten Autos. Dort sieht er zwei blutverschmierte Kinder - 3 und 6 Jahre alt - auf dem Beifahrersitz und halb auf ihnen liegend den Fahrer, ihren Opa, seinerseits schwerstverletzt (Zitat: „der war unten nur noch Matsch“). Der Helfer muß ihn erst (wörtlich) „beiseite stumpen“, um an den Sicherheitsgurt heranzukommen und die Kinder befreien und bergen zu können. Er gibt die Mädchen in die Arme von weiteren Umstehenden. Danach kehrt er zu dem Fahrer zurück, den er - wir leben auf dem Land - persönlich kennt, hält und drückt seine Hände, spricht beruhigend auf ihn ein und bleibt bei ihm, bis er stirbt.

„Heldentum“ im Rampenlicht - stilles Heldentum im Lebensalltag... Wie gesagt, ich will kein Spielverderber und Miesmacher sein, will aber doch Gedankenanstöße geben, ein bißchen hinter die allzu glatte Oberfläche medial präsentierte Glanzpunkte zu schauen. Zumal Ihr als Polizisten und Polizistinnen ja nicht zufällig, sondern mit berufsbedingter Zwangsläufigkeit oft genug in ähnliche Situationen der Ersthilfe und des Miterlebens von menschlichen Dramen geratet. Dann braucht Ihr nicht „Glanz und Gloria“, sondern eine starke Seele, das Erlebte zu verkraften, sowie - im Sinne der Worte von Philip Lahm - eine Dienstgruppe und kollegiale Gemeinschaft, die solidarisch „zusammen feiern und zusammen leiden“ kann.

„We are the champions...“ - die WM-Eröffnungsfeier (ich habe sie nicht selbst gesehen) war offenbar eine schöne, fröhliche, bunte und vor allem laute Show der Tänzer, Trommler und Vuvuzela-Trompeter: wohltuend im ehemaligen Land der Rassentrennung, wohltuend im ehemaligen Kontinent der kolonialen Ausbeutung und Sklaverei.

Aber die Frage der Perspektive bleibt auch hier ein Stachel. Es gibt nach wie vor heftige Spannungen und Konflikte zwischen den Bevölkerungsgruppen; es gibt krasse Gegensätze zwischen Arm und Reich; es gibt eine Wahnsinnspräsenz von Gewalt und Kriminalität; es gibt während der WM eine riesige Sicherheitsherausforderung, getragen von schlecht ausgebildeten und schlecht bezahlten Polizisten.

Insofern darf das globale Fußballfest nicht den fatalen Charakter von „Ex und hopp“ für die Zeit vom 11.Juni bis 11.Juli 2010 haben. Sondern indem wir mit dem Apostel oberflächlichen „Gewinn für Schaden“ erachten, treten wir als Christen insgesamt für eine Welt in Gerechtigkeit und Frieden ein, in der das Leben für alle lebenswert ist.

In diesem Zusammenhang imponiert mir übrigens ganz konkret Philipp Lahm. Der hat eine Stiftung für afrikanische Kinder gegründet, und auf die Frage, wie er darauf gekommen sei, antwortet er in dem schon erwähnten Interview: *„Die Idee kam mir in Südafrika. Bei einem Besuch dort habe ich viel Elend gesehen, zum Beispiel eine 13-Jährige, die allein ihre kleinen Geschwister großzieht, weil die Eltern an Aids gestorben sind. Wir versuchen, Kinder von der Straße zu holen, ihnen zu helfen.“*

Da zeigt sich in meinen Augen der wahre „champion“ und Vorbild für sogenannte Besserverdiener, wenn jemand die ihm zuteil gewordenen besonderen finanziellen Möglichkeiten wenigstens ein Stück weit in soziale und humanitäre Projekte zurück investiert, statt in Raffke-Manier Nummernkonten anzulegen und den Betrag via Steuerhinterziehung noch obendrein zu optimieren.

„We are the champions...“ - am heutigen Datum des 17.Juni, sprich, ehemaligem „TAG DER DEUTSCHEN EINHEIT“, kommt mir eine Eurer Kolleginnen aus dem Osten der Republik in den Sinn, von deren Loser-Schicksal wir früher nie etwas erfahren hätten. „Polizistin erhängt Kinder und sich selbst“, lautete die Schlagzeile der BILD-Zeitung vom vorvergangenen Dienstag, und in einem weiteren Artikel heißt es: „Altersdurchschnitt, Krankenstand, Stellenabbau - so schlimm steht es um die Polizei in Brandenburg“.

Nun kann und will ich die Dinge nicht aus der Ferne beurteilen. Aber als Polizeipfarrer bekomme ich natürlich schon so einiges mit, welchen Belastungen die Beamten generell ausgesetzt sind:

- Z.B. wieviel Respektverlust und zunehmende aggressive Gewalt ihnen entgegentritt - letzten Samstag erst haben bei einer Demonstration gegen die Sparbeschlüsse der Bundesregierung Teilnehmer aus dem Autonomen-Block Eure Berliner Kollegen mit Böllern, Flaschen und Steinen beworfen und dabei zwei von ihnen schwer verletzt, als ein Wurfgeschöß explodiert ist.
- Z.B. mit welchen unter die Haut gehenden Eindrücken und Erlebnissen Polizisten konfrontiert werden, die sie nicht immer mit der Uniform ausziehen können - bei dem schweren Verkehrsunfall mit zwei Toten und zwei schwerletzten Kindern war übrigens auch eine Studierende im Praktikum vor Ort.

Im Licht unseres Paulus-Wortes: *„Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet“* komme ich immer mehr zu der Überzeugung, daß der Fokus nicht so einseitig auf nackte Zahlen und Fakten gelegt und eine ständige Steigerung der statistischen Erfolgsbilanz erwartet und vorgegeben werden darf, sondern ausreichende, der wirklichen dienstlichen Realität angemessene materielle und vor allem personelle Rahmenbedingungen einschließlich psycho-sozialer Folgeleistungen der Fürsorge und Entlastung bereit gestellt werden müssen, die - und da schlägt mein Herz ganz besonders - es ermöglichen, daß Polizisten und Polizistinnen ihren Beruf noch und wieder vermehrt als BERUFUNG im Geist des SCHUTZ-MANNS und der SCHUTZFRAU verstehen und ausüben können.

„We are the champions...“ - bleibt zu hoffen und zu wünschen, daß wir in **Gottes** Augen „Champions“ sind und unser dienstliches wie privates Leben nach Maßgabe Seines Evangeliums führen: *„Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet“* - das wäre denn der schönste Sieg: der über uns selbst! Amen.